

Vorfahrt für den Abfall

DE v. 25.4.15

UNTERNEHMEN IM GESPRÄCH Seit 1999 besorgt die Reso GmbH im Odenwaldkreis die Müll-Abfuhr

VON BETTINA BASTIAN

Über 44 000 Tonnen Papier-, Rest-, Bio- und Plastikmüll hat die Reso GmbH im Jahr 2014 in drei verschiedenen Landkreisen gesammelt – dazu kommen noch die Abfälle von Gewerbekunden. Der erwirtschaftete Umsatz ist stark abhängig von den Diesel- und Papierpreisen.

Abfall kann auch ganz schön ordentlich aussehen. Zu besichtigen ist das auf dem Werksgelände des Entsorgungsbetriebs Reso in der Michelstädter Relystraße. In verschiedenen Boxen liegen unterschiedliche Müllsorten auf großen Haufen – feinsäuberlich sortiert nach Bioabfall, Papier, Glas und Restmüll. „Die Odenwälder sortieren ihren Müll sehr gut“, sagt Verena Mai (27), Betriebsleiterin und Tochter des Geschäftsführers Ralf Mai. Die sogenannte Fehlwurfquote liege bei etwa zehn Prozent. „Das ist ein Traum für jede Sortieranlage.“ Einzig mit dem Biomüll gebe es da ein Problem: In dem Haufen blitzen einige Plastikabfälle in der Sonne. „Auch das verrottbare Plastik gehört nicht in die Biotonne“, erklärt Mai. Es sei zwar recyclingfähig, aber das dauere zu lange – der Durchlauf in den Kompostierungsanlagen sei dafür zu schnell.

Seit 1999 besorgt das fünf Jahre zuvor gegründete Unternehmen die Komplettabfuhr aller Abfallarten im Odenwaldkreis. Ihr Auftraggeber ist der Müllabfuhr-Zweckverband (MZVO), dessen Vorstand aus den Bürgermeistern der 15 Städte und Gemeinden des Kreises besteht. Damit der Müllabfuhr-Zweckverband auf alle Entscheidungen Einfluss nehmen kann, hat er mit der Reso eine GmbH gegründet, bei der er die Mehrheit hält. Alle Ausgaben und Einnahmen sind so für den MZVO bekannt und nehmen letztendlich Einfluss auf den Preis.

„Wir zahlen über Mindestlohn“

Auch für Reso habe das Vorteile: Die Vertragssicherheit vereinfacht die Anschaffung von teuren Fahrzeugen und bietet gleichzeitig eine hohe Arbeitsplatzsicherheit. „Unsere Mitarbeiter haben hauptsächlich unbefristete Verträge und wir zahlen über Mindestlohn.“ Unter den 115 Mitarbeitern, hauptsächlich Kraftfahrer und Müllwerker, sind sechs Auszubildende: Mechatroniker, Berufskraftfahrer und Bürokaufleute. Auch arbeiten bei Reso seit Bestehen des Unternehmens immer Menschen mit Behinderungen und es ist auch schon gelungen, Menschen aus Einrichtungen zu integrieren.

Bei den kommunalen Abfällen entscheidet der Zweckver-



Müll lagert auf dem Reso-Gelände in Michelstadt.

FOTO: GUIDO SCHIEK

band des Odenwaldkreises auch darüber, wo der Abfall, den Reso in dessen Auftrag eingesammelt hat, hingeht. „Der Restmüll landet immer in der Verbrennungsanlage in Darmstadt, der Biomüll in Kompostierungsanlagen, der Sperrmüll geht zum Abfall-Wirtschafts-Service Büttelborn“, erklärt der stellvertretende Betriebsleiter Tobias Stock (38). Der etwa 20 000 Quadratmeter große Hof in Michelstadt ist eine reine Umschlagsanlage, hier wird nichts sortiert oder weiterverarbeitet. Den Transport zu den Sortierern übernimmt Reso. Bei Gewerbekunden entscheidet das Entsorgungsunternehmen in allen Fällen, wohin es den Abfall liefert.

Einen Sonderfall bildet das Altpapier: Es wird genutzt, um daraus neues Papier herzustellen. „Der Bedarf an Papier ist stark schwankend“, sagt Verena Mai. „Und die Nachfrage bestimmt den Preis.“ Auch regional seien die Preise oft sehr unterschiedlich. Die Reso fährt weiterverarbeitende Firmen im Umkreis von einer bis zwei Stunden Fahrzeit an. „Wir haben unser Papier noch nie bis nach Hamburg kutschiert“, sagt Stock. Das sei weder ökologisch noch ökonomisch sinnvoll. Während bei den übrigen Abfallsorten der Zweckverband den weiteren Weg vorgibt – und damit auch für den erzielten Preis verantwortlich ist – verkauft Reso das Altpapier in dessen Auftrag – und versucht in beidseitigem Interesse, den besten Preis herauszuholen. Welche Preise pro Tonne Papier im Moment am Markt erzielt werden, darüber schweigen sich Mai und Stock aus. Nur so viel: Die

Branchenzeitschrift EUWID beziffert den Preis zur Zeit auf 22 Euro pro Tonne.

Im Auftrag des Dualen Systems stellt Reso Gelbe Säcke neben dem Odenwaldkreis auch für die Landkreise Darmstadt-Dieburg und Miltenberg bereit und führt die Abholung durch. Mittlerweile gibt es in Deutschland zehn Duale Systeme, darunter den Grünen Punkt als größten Anbieter. „Das ist ein rein privatwirtschaftliches System“, erläutert Stock. „Unternehmen, die Verpackungen in den Verkehr bringen, müssen diese Mengen bei den Dualen Systemen lizenzieren. Die Abfuhr findet sich also auch nicht in den Müllgebühren wieder.“ Im Landkreis Darmstadt-Dieburg gab es zuletzt Kritik an der Reso. Der Vorwurf: Es seien zu wenige Gelbe Säcke geliefert worden. Das weist Reso zurück: „Wir liefern über elf Millionen Säcke in den Landkreis, das ist deutlich mehr als laut Sta-

tistik pro Haushalt im Jahr verbraucht wird“, sagt Stock. 2013 habe es deutlich weniger Beschwerden gegeben.

Mai und Stock vermuten, dass es einen Zusammenhang gibt mit der Einführung der Mehrstofftonne in Darmstadt. „In der Stadt bekommt man keine gelben Säcke mehr, da kann es sein, dass Darmstädter sich an Verteilstationen im Landkreis bedienen“, sagt Mai. Man habe dem im Landkreis zuständigen Zweckverband Abfall- und Wertstoffeinsammlung (ZAW) ein Gutscheinsystem vorgeschlagen, das vorsieht, dass man nur mit Vorlage eines Coupons die Säcke erhält. Das sei vom ZAW aber abgelehnt worden.

Verena Mai betont, dass man weiterhin jederzeit zu Gesprächen bereit sei. In diesem Jahr wird die Abfallentsorgung in den Kreisen Darmstadt-Dieburg und Miltenberg neu ausgeschrieben, an beiden Ausschreibungen werde man teilnehmen.

Im vergangenen Jahr erwirtschaftete die Reso GmbH 9,8 Millionen Euro Umsatz, gut die Hälfte davon durch die Aufträge der drei Landkreise – im südlichen Darmstadt-Dieburg übernimmt Reso auch die Komplettabfuhr aller Müllarten – und des Dualen Systems. Danach folgen Transport- und Containerdienste.

Der Fuhrpark von Reso umfasst rund 65 Fahrzeuge, darunter acht Seitenlader. Die ersten wurden bereits 1999 angeschafft. „Davor gab es im Odenwaldkreis runde Tonnen ohne Räder, was für die Müllwerker sehr anstrengend war“, erzählt Mai. Für die Rest- und Biomüllabholung sind seit der Einfüh-

rung der Seitenlader und neuer Tonnen gar keine Müllwerker mehr nötig: Der Fahrer, der auf der rechten Seite sitzt, kann mit einem elektronischen Arm die Tonnen leeren, ohne aus dem Wagen zu steigen. Gerade ist die Bestellung für einen neuen Seitenlader erfolgt, Preis 250 000 Euro. Alle Müllfahrzeuge sind mittlerweile mit GPS ausgestattet – ein gutes Werkzeug bei der Reklamationsabwicklung, wie Mai sagt: „Wenn jemand sagt, die Müllabfuhr sei nicht da gewesen, können wir das genau überprüfen.“ Auf dem Reso-Gelände ist auch eine Werkstatt untergebracht, in der anfallende Reparaturen erledigt werden.

Ein Anruf bei Reso lohnt sich übrigens immer – auch, wenn man gerade nicht Container mieten oder einen Sperrmülltermin ausmachen möchte: In der Warteschleife ertönt das Wolfgang-Petry-Lied „Ich trenn' so unwahrscheinlich gern mit dir den Müll“.



Verena Mai ist Betriebsleiterin bei Reso. FOTO: GUIDO SCHIEK

STECKBRIEF

Reso GmbH

Branche: Abfall-Entsorgung

Leistungsspektrum: Containerdienst, Entsorgung, Beratung

Standorte: Michelstadt, Messel (Zweigstelle)

Umsatz: 9,8 Millionen Euro (2014)

Geschäftsführer: Ralf Mai

Gründung: 1994

Mitarbeiter: 115, davon sechs Auszubildende

Kunden: Kommunen, Industrie, Gewerbe und Privatkunden